

Gesine Schwan steht für einen neuen Stil in der Politik



Die Tür zum Saal geht auf. Die Besucher im Prinz Carl in Heidelberg heißen den Gast lautstark applaudierend willkommen. Und man hat das Gefühl, dass Gesine Schwan sich so richtig wohl fühlt. Sie nimmt das obligatorische Bad in der Menge, schüttelt Hände, winkt und freut sich über den riesigen Empfang.



Das Interesse an ihr ist sehr groß. Der Raum ist zu klein, am Ende reichen die Stuhlreihen bis weit ins Foyer hinein. Hier wird Gesine Schwan gemocht. Studierende im Publikum breiten ein Plakat aus: „Gesine now“. Die Heidelberger SPD Fraktionsvorsitzende, Anke Schuster bezeichnet sie als „eigenwillige und streitbare Persönlichkeit“ und erklärt, dass sie den Wahlkampflogan für die Kommunalwahl im Juni – „Für eine solidarische Stadtgemeinschaft“ - aus Schwans Grundsatzreden „abgeguckt“ hätte. Die Besucher

im Saal freut das und klatschen.

Die Talkrunde „Lothar Binding aus der Nähe“ ist fast schon eine Institution des Heidelberger Bundestagsabgeordneten. Immer wieder lädt er bekannte Polit-Vertreter in seinen Wahlkreis ein, um mit ihnen zu diskutieren und aktuelle Fragen zu erörtern – aber auch, um ganz einfach nur zu plaudern. Heute hat er „Verstärkung“ durch Gert Weisskirchen bekommen. Gesine Schwan ist sofort in ihrem Element. Zugegeben: Die meisten der Anwesenden sind klassische SPD-Klientel. Hier hat es die Präsidentschaftskandidatin leicht. Schwan erzählt aus ihrer Schulzeit - damals in West-Berlin. Schwelgt in Anekdoten über den Willy-Brandt-Wahlkampf 1969 und schließlich berichtet sie über ihre wissenschaftliche und politische Tätigkeit. In einer viertel Stunde macht sie einen Ritt quer durch 66 Jahre Curriculum Vitae Schwan.



Weisskirchen und Binding können mit dieser eigenwilligen Person gut umgehen, die drei Sozialdemokraten haben eine Wellenlänge. Sie schonen ihr Gegenüber aber nicht mit kritischen Fragen und bringen auch bei überzeugten Sozialdemokraten umstrittene Themen aufs Tapet. Gesine Schwan antwortet geduldig. Zwischendurch verteilt sie gelegentliche Seitenhiebe auf den politischen Gegner. Vor allem die Liberalen werden zur Zielscheibe – teils blumig, teils direkt. Und immer wieder gibt es Zwischenapplaus.

Man erfährt viel Privates. Sie berichtet über das Engagement der Eltern im NS-Widerstand – und von ihrem Schulfreund Reinhard Mey. Schwan spricht offen über ihre verständnisvolle Mutter, die sie „Sinäle“ nannte und von einem schwierigen Vater – „wie halt Männer so sein können“.

Vor allem aber wirbt sie für einen neuen Stil in der Politik, in dem nicht länger nur Parolen und Slogans ausgetauscht werden sollen, sondern wo die Kraft des Arguments wirkliches Gewicht hätte. Auch in diesem Sinne versteht sie ihre Kandidatur als überparteilich. Ihre Biografie zeigt den Besuchern, dass ihre Loyalität der Demokratie und nicht einer einzelnen Partei gilt. So lange sie denken könne, jedenfalls seit ihrer Jugend, galt ihr politisches Engagement der Stärkung der Demokratie, „weil sie die größte Chance bietet, die Würde des Menschen, aller Menschen, lebbar und erlebbar zu machen“, bemerkte sie zum Schluss.



Der stellvertretende SPD Kreisvorsitzende aus dem Rhein-Neckar-Kreis Peter Wirkner hielt das Schlusswort. Als Geschenk überreicht er der Kandidatin Wein, Brot und eine grobe Pfälzer Leberwurst. Alles zusammen in einem Handtuch und an einen starken Ast über die Schulter gehängt, beendet sie die Talkrunde.

Mittlerweile ist es nach 21.30 Uhr. Gesine Schwan ist umringt von Autogrammjägern. Widmungen und ein Foto, gemeinsam mit der Genossin Gesine, sind begehrt. Für alle ein stressiger Moment. Aber es wird auch Zeit. „Wir müssen langsam...“, sagte sie zu Lothar Binding. Zwar ist der offizielle Teil vorbei, aber ein Kurzbesuch in der Friedrich-Ebert-Gedenkstätte steht noch an.